



attac bern lädt Sie alle herzlich ein zu:

## Mitgliederversammlung 2003

Donnerstag, 8.Mai 2003, 19:30, Casa Italia,

### Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der Hauptversammlung vom 7.Juni 2002
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht 2002/2003
4. Jahresbericht 2002/2003
5. Geplante Aktivitäten 2003/2004
6. Varia

### Jahresrückblick

#### Kampagne gegen Coca-Cola

Am 22. Juli 2002, dem internationalen Aktionstag gegen Coca-Cola, wurde in Bern die Schweizer Kampagne gegen Coca-Cola lanciert. Nach der Pressekonferenz am Morgen fand am Nachmittag, in Coca-Cola Flaschen und Büchsen umhüllt, ein Denkspaziergang zur kolumbianischen Botschaft statt, wo wir der kolumbianischen Regierung einen Brief überreichen wollten – die Botschafterin weigerte sich jedoch, den Brief zu empfangen. Der Kampagnen-Auftakt war ein grosser Erfolg: dank Sommerloch berichtete sogar die Tagesschau.

Zur internationalen Kampagne aufgerufen hatte die kolumbianische Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL. Sieben ihrer Coca-Cola Gewerkschaftsführer waren in den letzten Jahren ermordet worden. Da trotz Klagen vor kolumbianischen Gerichten solche Fälle völlig straffrei geblieben waren, hatte SINALTRAINAL vor zwei Jahren in den USA eine Strafanzeige gegen Coca-Cola und ihre Mitglieder- und Partnerfirmen eingereicht, worin die Unternehmen der Komplizenschaft mit Paramilitärs angeklagt wurden. Als Ergänzung zum Gerichtsprozess wurde letztes Jahr ein öffentliches Volkstribunal organisiert, das in drei Sessionen über die Bühne ging: am 20. Juli in Atlanta (USA), am 10. Oktober in Brüssel (Belgien) und am 5. Dezember 2002 in Bogota (Kolumbien).

An der Kampagne in der Schweiz, die auf Initiative von attac bern und der Schweizerischen Unterstützungsgruppe „Colombia Nunca Mas“ ins Leben gerufen wurde, beteiligten sich Personen aus Gewerkschaften (GBI, Comedia), das Jugend- und SchülerInnenkollektiv CAKE (Community Against Killing of Employees), die Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien und weitere lateinamerikanische Solidaritätsorganisationen. Ziel der Kampagne war, die Öffentlichkeit zu informieren und die Volkstribunale zu unterstützen. Es wurden Flugblätter verteilt, es fand ein Treffen mit einem kolumbianischen Gewerkschaftsvertreter statt, an der Anti-WEF-Demo im September wurde theatralisch auf die Problematik aufmerksam gemacht, eine Informationsveranstaltung wurde organisiert und Unterschriften von Organisationen gesammelt, welche den internationalen „Aufruf zur

Beendigung der Gewalt von Coca-Cola in Kolumbien und der ganzen Welt!“ unterzeichneten. Ausserdem wurde ein Dossier erstellt – es kann bei uns bestellt werden oder ist abrufbar unter [www.colonialismo.ch](http://www.colonialismo.ch).

Auf internationaler Ebene wurden die menschenrechtsverletzenden Praktiken des Multis Coca-Cola und die Komplizenschaft des kolumbianischen Staates an den Volkstribunalen verurteilt. Als Sanktionsmassnahmen wurden weitere Aktionen beschlossen. So soll z.B. ab dem 22. Juli 2003 ein einjähriger Boykott gegen Coca-Cola ausgerufen werden. Weiter wurde in Kolumbien von Gewerkschaften und NGOs ein Observatorium gegründet, welches sich mit den Praktiken von multinationalen Konzernen beschäftigen soll. Was die Strafanzeige betrifft, so konnte ein Zwischenerfolg erreicht werden: Nach zweijährigen Diskussionen wurde die Klage gegen das Coca-Cola Partnerunternehmen Panamco am Gericht in Florida (USA) endlich zugelassen.

## Kampagne gegen Nestlé

Da in der kolumbianischen Gewerkschaft SINALTRAINAL, welche die Kampagne gegen Coca-Cola lancierte, auch die ArbeiterInnen der Nestlé-Betriebe organisiert sind, wurden wir ziemlich schnell auch auf Probleme in den kolumbianischen Nestlé-Fabriken aufmerksam gemacht – vor allem aufgrund eines seit Monaten schwelenden Konfliktes um einen neuen Gesamtarbeitsvertrag, in dessen Zusammenhang Gewerkschafter Morddrohungen von Paramilitärs erhalten hatten.

In der Folge begann sich die Kampagnen-Koordination auch mit dem Verhalten des Schweizer Konzerns Nestlé in Kolumbien zu befassen. Im Oktober 2002 ersuchte eine Delegation von SINALTRAINAL auf Anraten des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ein Treffen bei Nestlé International in Vevey. Nestlé aber verweigerte ein solches Gespräch, trotz Bemühungen von Seiten der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI), dem Solifonds und einer Intervention des EDA. In Kolumbien wurde in der Folge mit der Entlassung mehrerer an den Verhandlungen beteiligter Gewerkschafter und mit Massenentlassungen in den letzten Monaten auf weitere Unterdrückung gemacht.

Im Januar konfrontierten wir Nestlé-Chef Brabeck mit einem Transparent am „Open Forum“ in Davos (der vom WEF zu Legitimationszwecken organisierten öffentlichen Veranstaltung) mit der Situation in Kolumbien. Brabeck holte zu einem Querschlag gegen „aggressive“ NGOs aus und machte auf Mitleid (unbewiesene Behauptungen würden das Menschenrecht der Nestlé verletzen). Seine zum Teil sehr zynischen und unwahren Behauptungen haben wir gefilmt und werden sie weiter verarbeiten.

Seit Ende März 2003 weilt erneut eine Vertreterin der Gewerkschaft in Europa. Am 3. April 2003 wurde anlässlich der Nestlé-Aktionärsversammlung auf die Probleme in Kolumbien aufmerksam gemacht – sowohl draussen vor der Türe mit Transparenten und Petitionsbögen, als auch drinnen in der Aktionärsversammlung mit kritischen Fragen zur Situation in Kolumbien.

Die Kampagne wird aktuell v.a. von VertreterInnen der Gewerkschaft GBI, der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien, dem Schweizerischen Unterstützungskomitee „Colombia Nunca Mas“ und von attac getragen. Die Kampagne gegen Nestlé ist ein spannendes Experiment, und die Zusammenarbeit von Gewerkschaften, NGOs, sozialen Bewegungen und Solidaritätsgruppen erscheint uns zukunftsweisend.

Wir haben eine Petition lanciert, um unseren Forderungen mehr Druck zu verleihen – die Petition findet ihr in der Beilage. Bitte unterstützt uns und sammelt Unterschriften! Die Petition kann übrigens auch on-line unterschrieben werden auf [www.colonialismus.ch](http://www.colonialismus.ch), wo auch weitere Informationen zu finden sind.

## Perspektiven nach Davos

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten von attac-bern bildete auch dieses Jahr die Mobilisierung gegen das World Economic Forum (WEF) in Davos. Wie in den Jahren zuvor standen für uns Information und Verbreiterung des Widerstandes im Vordergrund. Deshalb schlossen wir uns für die Mobilisierung wieder mit der Anti-WTO Koordination und der OeMe Koordination der Stadt Bern\* zusammen um gemeinsam die Veranstaltungsreihe ‚Perspektiven nach Davos‘ – Neoliberale Weltordnung –

---

\* Die Fachstelle OeME (Oekumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit) steht noch immer unter dem Verbot des Synodalrates bei der Veranstaltungsreihe ‚Perspektiven nach Davos‘ mit-zumachen. Die OeME Kommission der Stadt Bern, welche nicht unter dem Diktat des Synodalrates steht, führt nun die Zusammenarbeit weiter. Der Synodalrat hat übrigens bis heute noch immer nicht offiziell auf die von über 1200 Leuten unterschriebene Petition zur Aufhebung des Verbots reagiert.

Auswirkungen, Widerstand und Alternativen weiterzuführen. Die Insgesamt 11 Veranstaltungen, an denen 10 Organisationen beteiligt waren, führten vom Münster mit einem Referat von Konrad Raiser, Generalsekretär des ökumenischen Rates der Kirchen zum Thema Globalisierung und Frieden, in die Reitschule zu Transparent-Mal Workshops, vom Hotel Bern mit dem Gewerkschaftsbund der Stadt Bern ins AKI (Katholische Universitätsgemeinde) zu einer Diskussion um Marktwert und Würde, von der "Tour de Lorraine", die dieses Jahr auch in Thun Fuss fasste, bis nach Landquart, Fideris oder Davos Platz...

An der öffentlichen Abschlussveranstaltung unter dem Titel "Nach Davos – Perspektiven" wurde insgesamt ein positives Fazit gezogen. Insbesondere erwies sich die Zusammenarbeit für alle beteiligten Gruppierungen mit ihren unterschiedlichen Hintergründen als fruchtbar. Bemängelt wurde jedoch, dass die direkte thematische Auseinandersetzung mit dem WEF zu kurz gekommen sei.

Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe, wie etwa das Referat von Konrad Raiser, stehen auf dem Internet unter [www.perspektivennachdavos.ch](http://www.perspektivennachdavos.ch) zur Verfügung.

## Anti-WEF Demo – Oltner Bündnis

An der Abschlussveranstaltung und natürlich auch bei vielen anderen Gelegenheiten wurde intensiv über den Verlauf der Anti-WEF Demo diskutiert. Einig sind wir uns, dass die Demo vor allem aus der Sicht der Polizeistrategen optimal verlaufen ist. Die im Bericht über "Das Gewaltpotenzial in der Antiglobalisierungsbewegung" des Bundesamtes für Polizeiwesen propagierte Strategie der Spaltung der Bewegung in Dialogbereite vs. Gewaltorientierte wurde in der öffentlichen Wahrnehmung erreicht. Die öffentliche Legitimierung für das 10 Millionen Sicherheitsdispositiv lieferte die Eskalation in Bern. Es scheint, dass die Behörden mit allen Mitteln verhindern wollten, dass es zu einer starken, friedlichen Demonstration kommen konnte. Die Weigerung des Oltner Bündnisses (OB) gegen eine Einzelpersonenkontrolle jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers bei einer bewilligten Demonstration (Vehgatter), beurteilen wir auch im Nachhinein als richtig. Unbestritten ist jedoch auch, dass die bisherige Organisationsform des OB, welches eine Plattform von über 100 Organisationen ist, mangelhaft ist, um eine Grossdemonstration durchzuführen. Positiv zu werten ist sicher, dass sich der Widerstand massiv verbreitert hat und nun sowohl die Gewerkschaften als auch kirchliche Kreise offen gegen das WEF mobilisieren.



Mit Besorgnis stellen wir die massive Aufrüstung der Polizei bei Grossdemonstrationen in den letzten Jahren fest. Mit dem G8 Gipfel in Evian werden wohl nochmals neue Massstäbe gesetzt werden.

## Anti-Kriegskomitee Bern – Kein Blut für Öl!

Am 16. Januar 2003 versammelten sich Delegierte verschiedener linker sozialer Organisationen und Parteien und Einzelpersonen, um auf lokaler Ebene den Protest gegen die absehbare und berechenbare militärische Intervention der USA und Grossbritannien in den Irak zu koordinieren und über die wahren Absichten hinter diesem Krieg aufzuklären. attac bern ist auch in diesem Komitee vertreten.

Der zuerst durch vermutlich im Irak vorhandenen Kurzstreckenraketen und Biochemiewaffen gerechtfertigte Krieg wurde bei der unerwartet grossen Ablehnung im UNO-Sicherheitsrat und den grossen weltweiten Protestwellen auf der Strasse mit der Betonung der guten Absicht, ein diktatorisches Regime zu stürzen und ein demokratisches Irak zu gründen, ins gute Licht gerückt, und schliesslich mit der pseudoreligiösen Achse-des-Bösen-Philosophie Bushs als Kampf des Guten gegen das Böse dargestellt. Dass keine solche Waffen im Land sind, Saddams Regime und Armee viel zu schwach waren, um eine Gefährdung für die Weltbevölkerung zu sein, und die irakische Bevölkerung trotz allen us-amerikanischen Versprechungen tausende von Menschenleben, Invaliden, Verletzten und Waisen zu beklagen hat, sollte inzwischen vielen klar geworden sein. Dass die Idee von freien Wahlen nie diskutiert wurde, bezeugt ausserdem, dass keineswegs die Demokratisierung des Landes das Ziel der Invasion ist. Das Ende des Krieges bedeutet noch lange nicht das Ende des Widerstandes gegen eine solche aggressive und profitorientierte Politik, die sich mit humanitärem Vokabular rechtfertigt und seit dem 11. September 2001 mit dem Ausnahmestatus der USA zu legitimieren versucht. Der Kampf geht weiter, zunächst gegen das us- britische Protektorat in Irak und deren Kontrolle über das Erdöl, für die Autonomie und Souveränität der irakischen Bevölkerung und für die humanitäre Hilfe durch NGOs und den UNO-Hilfswerken, dann gegen die Kriegshetze der US-Regierung gegen Syrien, welche eines deutlich macht: die linientreue neoliberale Aussenpolitik nach

dem bereits unter Roland Reagan entworfenen Wirtschaftsprogramm, welches die Kontrolle über die reichhaltigen Ressourcen zunächst in Irak, dann vielleicht Syrien, Iran, Venezuela ... zum Ziel hat.

Bereits zweimal konnte das Antikriegs-Komitee eine grosse Menschenmenge innert kürzester Zeit gegen den Krieg mobilisieren: am 15. März vor der Kriegsinvasion und am 22. März, zwei Tage nach der Kriegsinvasion mit je c.a. 40'000 DemonstrantInnen. Und wie die letzten Bilder aus Irak zeigen, erkennen Teile der irakischen Bevölkerung trotz jahrzehntelanger Repression (gerade auch im Bildungsbereich!) und Isolation unter dem Regime von Saddam Hussein, dass die us-britischen Soldaten keinesfalls ihre „Erlöser von dem Bösen“ sind und mobilisieren vor Ort gegen ein us-britisches Protektorat. Für ein freies Irak und einer von der irakischen Bevölkerung gewählten Regierung!

## **Sozialforum Bern - Stopp dem Abbau des Sozialstaates!**

Das Berner Sozialforum wurde im Frühjahr 2002 gegründet. Es ist in erster Linie ein Zusammenschluss aus Gewerkschaften, politischen Organisationen, Arbeitslosenkomitees und Parteien. Als Gründungsmitglieder stehen folgende Organisationen bzw. deren Ableger aus Bern: comedia - die Mediengewerkschaft, GBI, Gewerkschaft Kommunikation, SMUV, unia, vhtl, vpod, Gewerkschaftsbund der Stadt Bern (GSB), Grünes Bündnis, SP-Sektionen und Verein "Ohne Bütz". Auslöser zur Gründung des Sozialforum Bern war das Ergreifen des Referendums gegen den Sozialabbau der Arbeitslosenversicherung. Seither hat sich das Berner Sozialforum schon verschiedentlich im Kampf gegen Sozialabbau und Deregulierung stark gemacht. attac bern nahm von Anfang an den Sitzungen teil und hat dessen Kampagnen verschiedentlich unterstützt. Ein erster Erfolg konnte mit der Abstimmungskampagne gegen das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) verzeichnet werden, dessen Annahme die breitflächige Liberalisierung des Strommarktes zur Folge gehabt hätte und damit die Macht einiger weniger Grossproduzenten, Stromhändler und Grossverbraucher über diesen öffentlichen Dienstleistungsbereich, während tausende ArbeitnehmerInnen ihren Arbeitsplatz verloren hätten und der Zugang zum Strom wegen Profitwirtschaft und Vermögensunterschieden nicht mehr für alle gesichert gewesen wäre. Dadurch wurde der neoliberalen Politik in der Schweiz zumindest ein Stolperstein in den Weg gelegt, denn bei den internationalen Verhandlungen der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen im Rahmen des GATS kann der Schweizer Strommarkt nicht einfach über die Köpfe der Bevölkerung hinweg internationalen Grossinvestoren freigestellt werden.

Ziel dieses vorläufig noch stark gewerkschaftslastigen Vereins ist, für die sozialen und ökonomischen Menschenrechte zu kämpfen und eine Plattform gesellschaftlicher Alternativen im Kampf gegen Deregulierung, Sozialabbau und Neoliberalisierung zu bieten. Gedanken und Ideen des Weltsozialforums sollen im Sozialforum Bern auf diese Region heruntergebrochen und konkretisiert werden. In diesem Sinne wünscht sich das Berner Sozialforum für die Zukunft eine verstärkte Teilnahme verschiedener Organisationen und Gruppierungen, die die gleichen Ziele verfolgen.

## **Schweizer Sozialforum**

Seit letztem Sommer haben regelmässig Sitzungen stattgefunden im Hinblick auf die Organisation eines zukünftigen Schweizer Sozialforum, an denen das Wie und Wer und Wann diskutiert wurde. Am 14. Dezember 2002 fand eine erste Vollversammlung statt, an der etwa 150 Personen von 60 verschiedenen Organisationen teilnahmen. Es wurde beschlossen, dieses Jahr ein Schweizer Sozialforum zu organisieren, ganz nach den Vorbildern des Europäischen und des Weltsozialforums. Das erste Schweizer Sozialforum wird vom 19. bis 21. September 2003 stattfinden.

Im Hinblick auf ein solches Schweizerisches Sozialforum hat sich eine Arbeitsgruppe „CH-Multis“ gebildet, welche die Praktiken von Schweizer multinationalen Konzernen an einem Workshop thematisieren will. Mit dabei sind auch VertreterInnen der Kampagne gegen Nestlé.

## **Europäisches Sozialform 2002 in Florenz – un' altra Europa è possibile!**

06. November 2002. Nachtzug nach Florenz, Damenabteil. Manche von uns haben alle Unterlagen Zuhause gelassen – Sicherheitsmassnahme Nr. 1. Tatsächlich klopfen die Grenzwärter an jede Tür, hinter der sich Chaoten und Terroristen verbergen könnten, sprich alle mit Reiseziel Florenz. „Vanno a Firenze?“ fragt der eine Doganiere. Da wir kein Italienisch verstehen und aus dem Schlaf geweckt werden (Sicherheitsmassnahme Nr. 2) hackt er nach mit „Firenze?!“ worauf Ba ein so stupides Gesicht zieht, wie man es von ihr selten zu sehen bekommt - Sicherheitsmassnahme Nr. 3: warum interessiert

ihr euch denn für unser Reiseziel? Schliesslich bestehen sie auf einer Gepäckkontrolle. Wir hissen den ersten Rucksack herunter, doch dann haben es sich die zwei ragazzi anders überlegt. „Toutes femmes?“ Worauf wir alle brav nicken und die beiden nach Italoflirt-Art legere zu grinsen beginnen und die Türe wieder zuziehen. Es sind ja nur harmlose Frauen. Anders erging es den AktivistInnen von JuSo, Comedia, Erklärung von Bern, Anti-WTO-Koordination und Sans Papiers Kollektiv Bern, die mehrere Durchsuchungen über sich ergehen lassen mussten, wobei vier Personen brutal verhaftet und zwei davon mit einem Einreiseverbot nach Italien zur Rückkehr in die Schweiz gezwungen wurden. Die anderen zwei waren unter dem Vorwand „Widerstand gegen Staatsgewalt“ längere Zeit in Haft.

07.November.02, 06.45. Ankunft in Florenz. Eine Stunde später wimmelt es schon von Leuten mit Schnürchen um den Hals, an dem eine rote, grüne oder blaue Sozialforum-Delegiertenkarte hängt. Das Registrationsbüro macht ein wenig später als um 9.00 Uhr – wir sind in Italien - unter grossem Applaus der angesammelten Menge auf...

07.-10. November 2002. Europäisches Sozialforum in Florenz. Die Idee, zur Vorbereitung des dritten im Februar 2003 stattfindenden Weltsozialforums in Porto Alegre weltweit kontinentale Sozialforen durchzuführen, wurde neben den Sozialforen in Afrika (Addis Abeba / Äthiopien), in Asien (Hyderabad / Indien), Palästina (Ramallah) und Südamerika (Belem do Para / Brasilien) auch mit dem Europäischen Sozialforum in Florenz erfolgreich umgesetzt. Es war das erste Treffen der grenzüberschreitenden sozialen Bewegung in Europa. Morgens und Abends fanden Konferenzen statt, nachmittags Seminare und Workshops rund um die drei Hauptthemen ‚Neoliberalismus und Globalisierung‘, ‚Krieg und Frieden‘ und ‚Menschen- und Bürgerrechte/Staatsangehörigkeit/Demokratie‘, welche von verschiedensten Gruppierungen aus aller Welt organisiert worden waren. Insgesamt gingen mehr als 15 Konferenzen, 50 Seminare und 100 Workshops über die Bühne, an denen 60'000 Menschen aus 105 Ländern teilnahmen. Neben vielen Protestdebatten wurden vermehrt auch Entwürfe für eine neue, gerechte Welt diskutiert. Wichtig war jedoch auch die Zeit vor und nach den Veranstaltungen, in welcher neue Kontakte geknüpft werden konnten und die globale Vernetzung der vielfältigen antineoliberalen und antiimperialistischen Bewegungen und Organisationen fern von Schikane, Repression und Gewalt ihre Fortsetzung fand.

09. November 2002. Mehr als 500'000 Menschen ziehen mit Transparenten und Fahnen gegen Imperialismus, Neoliberalismus und den Krieg friedlich durch Florenz. Viele FlorentinerInnen, die an der Demoroute wohnen, lassen weisse Leintücher aus den Fenstern hängen, klatschen und winken dem bunten Volk zu, werfen Konfetti und ergänzen den Demo-Soundmix mit Pfannendeckel-Geklapper. Ansonsten ist die Stadt am Tage der Demo ausgestorben, keine Touristen, die meisten Negozi zu und gefährdete Gebäude und Geschäfte verbarrikadiert. 10.11.2002, Vormittag. An der gemeinsamen Veranstaltung der Sozialen Bewegungen wird ein Manifest verabschiedet. Die euphorische Stimmung ist wieder da, der Raum vollgestopft mit Leuten, die sich einig sind: un' altra Europa è possibile. 10.11.2002, Nachmittag. In der Stadt kommt wieder Leben auf. Die gefährliche Veranstaltung ist vorbei, die Terroristen gehen nach Hause und die Touristen schlendern wieder auf der Piazza del Duomo herum. Vor den mit Brettern verbarrikadierten Geschäften bietet sich ein seltsamer Anblick: Touristengröppchen stehen neugierig davor und schiessen Fotos von den auf die Brettern gesprayten *abbasso il liberalismo's* und *Berlusconi è merda's*...

Die Demonstration setzte ein grosses Zeichen gegen den Krieg und die neoliberale konzerngetriebene Politik, und das Sozialforum bewies, dass die breite Bewegung in ihrer Vielfalt und durch den gemeinsamen Willen für eine andere Welt, in der menschliche Werte vor Profit kommen, eine unübersehbare und unüberhörbare Kraft entwickelt hat, die am zweiten Europäischen Sozialforum in Paris (12. – 16. November 2003) und am dritten Weltsozialforum in Indien 2004 weitergetragen wird.

